

Der Wolf und die Hirten.


 Ein Wolf voll Menschlichkeit — wenn es dergleichen giebt —
 Warf manchen Mord, den er aus Noth verübt,
 Sich vor: Du wirst gehaßt von Menschen und von Thieren,
 Sprach er zu sich, es wird dir nachgestellt;
 Du lebst in steter Angst, dein Leben zu verlieren;
 Du bist der Feind, die Furcht, der Fluch der ganzen Welt,
 In England darfst du dich nicht einmal blicken lassen,
 Da wird auf deinen Kopf ein theurer Preis gesetzt;
 Mit deinem Namen bringt die Wärrerin zulezt
 Das Kind in Schlaf. Nein, nein! man soll mich nicht mehr hassen:
 Dies ist das räud'ge Schaaf, das ich einmal verzehrt,
 Der abgeschabte Hund, das halbverfaulte Pferd,
 Der alte zähe Bock, bei meiner Treu! nicht werth.
 Gern will ich, herzlich gern, den alten Trieb vergessen,
 Und keinen Bissen Fleisch, so lang' ich lebe, fressen;
 Mich nähren, wie das Schaaf sich auf der Wiese nährt;
 Und sollt' ich auch dabei vor Hunger gleich erblassen,
 So ist mein Vorsatz fest: man soll mich nicht mehr hassen.

Er spricht's, und sieht bei einem niedern Strauch,
 Daß Hirten sich ein Schaaf am Spieße braten.